

Jahresbrief 2012

Religionssensible Erziehung im Zentrum >guterhirte<



Zentrum für Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe

Jahresrückblick

Liebe Freunde und Förderer des Zentrums >guterhirte<!

Das Jahr 2012 neigt sich seinem Ende zu und wir schauen dankbar und erstaunt auf die Vielfalt an Erfahrungen zurück, die wir in den vergangenen Monaten machen durften.

Für den diesjährigen Jahresbrief haben wir als Schwerpunktthema „Religionssensible Erziehung im Zentrum >guterhirte<“ gewählt.

Bevor wir auf dieses Thema eingehen, möchten wir Ihnen einen kleinen Überblick über die Entwicklungen und Ereignisse im Jahr 2012 geben.

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“. Gemäß dieses chinesischen Sprichwortes bemühten wir uns in diesem Jahr, vor allem was unseren teilstationären Bereich betrifft, Windmühlen zu bauen.

Das Zentrum >guterhirte< war führend in Deutschland bei der Eröffnung Heilpädagogischer Tagesgruppen. Bereits 1977 wurde die erste TG angeboten. Durch die heilpädagogischen Einzelstunden, in denen die Kinder und Jugendlichen individuell gefördert werden konnten, durch intensive Lernhilfe und Begleitung bei den Hausaufgaben, durch die Unterstützung bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen, durch die Verbesserung der Erziehungsbedingungen und durch intensive Elternarbeit konnte im Laufe von 27 Jahren vielen Kindern und Jugendlichen der Verbleib in ihren Familien gesichert werden. 2005 veränderten sich die Anforderungen an die Tagesgruppenarbeit und zwei Gruppen wurden in sogenannte FiT-Gruppen, Familienintegrierende Tagesmaßnahmen, umgewandelt, ein sowohl teilstationäres als auch ambulantes Unterstützungsangebot.

Der Ausbau der Ganztagesesshule in den letzten Jahren erforderte erneut eine Anpassung des teilstationären Angebots an die veränderten Bedarfe der Kinder, Jugendlichen und Familien.

Durch die zunehmende Betreuung der Kinder und Jugendlichen an der Schule reduzierten wir unsere Plätze in den Heilpädagogischen Tagesgruppen und legten die Tagesgruppe 5 in der Sporerstrasse in Wiblingen und die Tagesgruppe 2 im Klosterhof in Söflingen zusammen.

Jahresrückblick

Im September zog unsere einzig verbliebene Heilpädagogische Tagesgruppe in unser Haus in die Abteistrasse in Wiblingen.

In das ehemalige Haus der Tagesgruppe 2 im Klosterhof zog im September die Gruppe FELIX um -ein intensives sozialraumübergreifendes und flexibles Gruppenangebot. FELIX setzt einen Schwerpunkt in die Einbeziehung der Eltern in den Gruppenalltag und in die Förderung der elterlichen Kompetenzen.

Für unsere teilstationären Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über viele Jahre mit großer Fachkompetenz, Erfahrung und Herzblut Tagesgruppenarbeit gemacht haben, bedeutete die Anpassung an die veränderten Bedarfe einen Abschied von intensiven pädagogischen Prozessen mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, die im Rahmen einer Tagesgruppe, auch längerfristig angestoßen und begleitet werden konnten. Die Fachlichkeit und Erfahrung kommt unter anderem der Gruppe FELIX und dem Ausbau der Sozialen Gruppenarbeit zugute.



Der Bedarf für den Ausbau der Sozialen Gruppenarbeit, im Schwerpunkt an verschiedenen Ulmer Schulen, war in diesem Jahr deutlich. In der Zwischenzeit betreuen wir acht Gruppen. Über gezielte gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel miteinander durch Wald und Höhlen wandern, winters wie summers zur Rodelbahn fahren, auf der Hexenwiese übernachten und grillen, Vogelhäuschen bauen und vieles mehr werden die sozialen Kompetenzen bei den Kindern erweitert und gefördert.

Jahresrückblick

Im Januar diesen Jahres starteten wir mit der Babytasche. Das Projekt wurde bisher von der AG West für die Sozialräume Weststadt und Eselsberg durchgeführt. Wir sind für die Sozialräume Wiblingen, Böfingen und Mitte/Ost zuständig. Unsere Mitarbeiterinnen besuchen die Eltern von Neugeborenen, heißen die neuen Erdenbürger willkommen und bringen die Babytasche, gefüllt mit Informationen rund um das Kind und kleinen Geschenken mit. In diesen Tagen erhielten wir unser 100. Paar ehrenamtlich selbstgestrickter Babysöckchen, vielen Dank an Frau Edith Schönhofer.



Für unsere Einrichtung sind Ausbildung, Bildung und Fortbildung von zentraler Bedeutung sowohl für die Kinder, Jugendlichen und Familien, als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aus der Wohngruppe Jule konnten drei Mädchen ins Betreute Jugendwohnen gehen und haben mit Unterstützung ihrer ErzieherInnen eine Wohnung in der Stadt gefunden. Zwei Mädchen bekamen nach der Hauptschulabschlussprüfung jeweils eine Belobigung. Ein Mädchen aus der Wohngruppe Villa war mit einem Notendurchschnitt von 1,9 Klassenbeste in der 8. Klasse. Aus der Jungenwohngruppe Wolf schaffte ein unbegleiteter minderjähriger Asylbewerber seinen Hauptschulabschluss und ein ehemaliger Jugendlicher, der lange in unserer Einrichtung betreut wurde, zeigte voller Stolz beim diesjährigen Hexenwiesenfest sein Abiturzeugnis mit einem Notendurchschnitt von 1,5 und bedankte sich für die damalige Unterstützung.

Jahresrückblick

Auch die politische Bildung kam nicht zu kurz. Gerne folgten Jugendliche aus den Wohngruppen und dem Betreuten Jugendwohnen und ihre BetreuerInnen einer Einladung unseres Vereinsmitglieds und Landtagsabgeordneten, Jürgen Filius, in den Stuttgarter Landtag. Ein beeindruckender Tag, der einen interessanten Einblick in die Parlamentsarbeit gab. Vielen Dank dafür!



Auch unsere MitarbeiterInnen bilden sich weiter. Derzeit absolvieren acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem ambulanten Bereich und zwei Leitungskräfte eine Fortbildung als Systemische BeraterIn, sechs Mitarbeiterinnen aus dem stationären Bereich und zwei Leitungskräfte in Traumapädagogik und zwei MitarbeiterInnen aus dem Mutter- / Vater-Kind-Wohnen schlossen die SAFE-Ausbildung ab, ein Programm zur Förderung einer sicheren Eltern-Kind-Bindung.

In diesem Jahr fanden drei Inhousefortbildungen statt.

Im Februar beschäftigten wir uns mit „Religionssensibler Erziehung“ und konnten als Referentin Frau Angelika Gabriel, Dipl. Theologin und Dipl. Sozialpädagogin aus Benediktbeuren gewinnen.

Im Rahmen einer bundesweiten Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt führte Herr Stefan Port, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Referent der Bundesweiten Fortbildungsoffensive gegen sexualisierte Gewalt, Beratungsstelle kibs Kinderschutz e. V, München in mehreren Blöcken verbindlich für alle MitarbeiterInnen die Fortbildung durch.

Jahresrückblick

Im Juli konnten wir den bekannten Paartherapeuten Herrn Dr. Hans Jellouschek, Dipl.-Theologe, Tübingen, gewinnen. Sowohl im ambulanten als auch im stationären wie teilstationären Bereich ist die Begleitung und Unterstützung der Eltern unserer Kinder und Jugendlichen ein zentraler Bestandteil unseres Auftrags. Da die Eltern nicht nur Eltern, sondern auch Paar sind, beschäftigten wir uns mit Paardynamiken und deren Auswirkungen auf die Elternebene.

Aber auch die Vergnügungen kamen in diesem Jahr nicht zu kurz.

Alle Jahre wieder kamen die Harleys angebraust - so auch am 3. Juli diesen Jahres. Der Weg führte uns durch die wunderschöne Schwäbische Alb bis nach Holzmaden, wo jeder Steine klopfen durfte. Auch für das leibliche Wohl war wieder gut gesorgt. Für alle Beteiligten war es ein richtig schönes Erlebnis geprägt durch Vorfreude, Wiedersehensfreude, glückliche Nachwehen.

Wir danken Euch Einstein Chapters für so viel Wind um die Ohren!



Jahresrückblick

Der Rotaract Club Ulm bescherte uns einen wunderbar vergnüglichen letzten Schultag am 26. Juli. Die Rotaracter organisierten von der Firma Nagel einen zum Pool umfunktionierten Container, der von den Stadtwerken Ulm mit einer Wasserspende gefüllt war. Wir wurden rundum versorgt mit Kuchen, Gegrilltem und kreativen Spielen im Pool und außerhalb. Neben dem Badevergnügen sponserte in diesem Jahr die Tagesklinik Söflingen/Ulm eine beeindruckende Hüpfburg

Vielen herzlichen Dank für die tolle School`s-out-Party.



Und unsere Kinder und Jugendlichen wurden in diesem Jahr verwöhnt mit Ferienfreizeiten über die Peter-Maffay-Stiftung.

Die Wohngruppe Villa und die Gruppe FELIX verbrachten eine Woche auf der Finca von Peter Maffay auf Mallorca und die Wohngruppe Löwen fuhr gemeinsam in das Tabaluga-Haus in Jägersbrunn, das die Peter-Maffay-Stiftung für eine Woche zur Verfügung gestellt hatte. Alle waren überglücklich und erfüllt von wunderbaren Urlaubserlebnissen.

Jahresrückblick

Am 20. Juni fand unser Personalausflug statt, dieses Mal organisiert von der MAV. Die Mutigen unter uns trafen sich nachmittags zum Drachenbootfahren auf der Donau. Begleitet und angefeuert von den Kommandos unserer Steuermänner, versuchten wir im Gleichtakt das Paddel durchs Wasser zu ziehen. Das Ganze endete mit einem Wettrennen und obwohl nur ein Boot den Sieg bezüglich Schnelligkeit davon tragen konnte, siegten wir alle beim Spaß haben. Nach einer leiblichen Stärkung im Ruderclub, endete der Ausflug in der Friedrichsau, wo wir gemeinsam ein Konzert im Ulmer Zelt besuchten. Ein gelungener Tag und ein großer Dank an die MAV.



In unserem Forum „guterhirte im Gespräch“ beschäftigten wir uns schwerpunktmäßig in diesem Jahr mit dem Thema „Abschied nehmen“. Dabei ging es einerseits um das Abschiednehmen von Kindern, Jugendlichen und Familien, wenn zum Beispiel eine Maßnahme beendet wird. „guterhirte im Gespräch“ diente dem Austausch über das, was ich als MitarbeiterIn brauche, um gut loslassen zu können und wie ich Abschiede pädagogisch wertvoll gestalten kann. Und andererseits ging es um Abschiede von MitarbeiterInnen und KollegInnen, die aus unterschiedlichen Gründen die Einrichtung verlassen. In diesem Jahr müssen wir uns von Herrn Helmut Karasek und von Frau Roswitha Schneider verabschieden, da sie beide in die passive Phase der Altersteilzeit eintreten. Herr Karasek hat entscheidend den Aufbau und die Arbeit in den Heilpädagogischen Tagesgruppen geprägt und Frau Schneider war maßgeblich am Aufbau unserer Kindertagesstätte Bärenhöhle beteiligt. Wir danken beiden ganz herzlich für ihre Fachkompetenz und ihre Menschlichkeit, die sie über viele Jahre in die Arbeit eingebracht haben.

Jahresrückblick

Einen sehr schmerzhaften und endgültigen Abschied erlebten wir in diesem Jahr, als unsere langjährige und sehr geschätzte Kollegin und Mitarbeiterin, Frau Andrea Volz, im Mai gestorben ist. Wir vermissen sie und sind dankbar für die gemeinsame Zeit.

Auch im Jahr 2012 wurden wir auf unterschiedlichste Weise tatkräftig unterstützt.

Zunächst geht unser herzlicher Dank an unsere IT-Administratoren, den Geschäftsführer des Systemhaus Ulm GmbH, Herrn Mayr und seine Kollegen, Herrn Kühnle und Herrn Arnold. Sie kümmern sich seit über 5 Jahren um unsere EDV und bringen unsere Rechner immer wieder zum Laufen. Auch wir als Jugendhilfeeinrichtung sind zunehmend mehr abhängig von einer funktionierenden EDV. Herr Mayr und Herr Kühnle bringen ihre gesamte Arbeitszeit als Spende ein. Durch ihre sehr hohe Fachkompetenz verdanken wir ihnen einen Standard, den wir uns ansonsten nicht leisten könnten.

Die Erlöse beim 1. Ulmer Kinderfest kamen dem Zentrum >guter-hirte< zugute. Mit diesem Geld konnten wir neue Spielgeräte beim Haupthaus und auf der Hexenwiese anschaffen und aufbauen. Unsere Kinder freuen sich sehr darüber. Vielen Dank dafür!



Jahresrückblick

Eine tolle Aktion war die Außenrenovierung unseres Hexenhauses durch den Rotaract Club Ulm. 40 Liter Farbe, 300 m Konterlattung, 1000 Meter Rhombusleisten und 4500 Schrauben - das alles haben die Rotaracter während der Renovierung unserer Hexenhütte auf der Hexenwiese verarbeitet. Die Hütte war in einem desolaten Zustand, deshalb haben sich 18 Helfer über eineinhalb Monate in stolzen 71 ehrenamtlichen Stunden dafür eingesetzt. Diese Aktion wurde vom Rotary Club Ulm-Donaubrücke finanziell mit 2.500 Euro für den beachtlichen Materialaufwand unterstützt. Und die Ulmer Bürgerstiftung bedachte die Rotaracter mit einer Spende in Höhe von 3.500 Euro für den Innenausbau unserer Hütte.

Allen Beteiligten ein herzliches Vergelt's Gott dafür!



Unsere ehrenamtlich tätigen Mitglieder im Verein **guterhirte** trafen sich in diesem Jahr 6 mal in der Mitgliederversammlung und es fanden über 50 Vorstandssitzungen statt. Die regelmäßigen Treffen ermöglichen zeitnahe Entscheidungen und einen aktuellen Informationsfluss. Im September fand die Vereinssitzung auf unserem Campingplatz in Sinnigen statt. Eine gute Gelegenheit, den Platz zu besichtigen und die Arbeit mit einem vergnüglichen Grillabend zu würzen.

Jahresrückblick



Im Namen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien, die wir ein Stück auf ihrem Weg begleiten dürfen, sagen wir Ihnen ein herzliches Vergelt` s Gott und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2013.

Günter-Klaus Drollinger
Vorsitzender guterhirte e.V.

Susanne Denoix
Gesamtleiterin

Religionssensible Erziehung

Religion macht stark!?

Der Begriff „Resilienz“ ist derzeit, vor allem in der Pädagogik und der Psychologie in aller Munde. Mit Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen gemeint, mit Belastungen so umzugehen, dass die psychische Gesundheit erhalten bleibt. Die Resilienz-forschung beschäftigt sich einerseits mit Risikofaktoren, wie zum Beispiel Armut, Gewalterfahrungen, psychische Verletzungen und andererseits mit Schutzfaktoren wie zum Beispiel das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Probleme lösen zu können und die Überzeugung, das eigene Schicksal mitbestimmen zu können sowie verlässliche Bezugspersonen und ein stabiles soziales Netz.

Resilienz ist förderbar - eines der wichtigsten pädagogischen Ziele unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Ziel der Pädagogik muss sein, Kinder, Jugendliche und Familien im Hinblick auf zukünftige Belastungsfaktoren stärker zu machen.

Große Resilienzstudien zeigen, dass auch die Einbindung in eine religiöse Gemeinschaft nachweislich die Resilienz erhöht und sie belegen, dass religiöse Überzeugungen zu den so genannten Schutzfaktoren zählen. Sie mindern die Wirkung von Risikofaktoren und erzeugen psychische Widerstandsfähigkeit.

Deshalb ist uns auch eine religionssensible Erziehung ein großes Anliegen. Als Einrichtung, die sich zu den christlichen Werten bekennt, sehen wir es als zu unserem pädagogischen Auftrag gehörend an, auch die religiöse Bildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dabei gehört es zu unserem Selbstverständnis, dass wir die religiösen Bedürfnisse von Menschen wahr- und ernstnehmen und die Begegnung mit religiösen Traditionen und anderen Glaubensgemeinschaften ermöglichen. Wir orientieren uns dabei am Konzept der „Religionssensiblen Erziehung“ von Martin Lechner, der einen Lehrstuhl für Jugendpastoral und Religionspädagogik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuren innehat. Es geht dabei nicht um eine aktive Glaubenspädagogik, sondern darum, in der Erziehungspraxis die religiösen und spirituellen Bedürfnisse und Äußerungen der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen, diese aufzugreifen und ihnen in pädagogischer Absicht gerecht zu werden.

2 Spatzen auf einen Streich!



Öffnungszeiten:
Montags bis Freitags
von 9 bis 18 Uhr,
Samstags von 9 bis 16 Uhr

Service Center
Neue Mitte

Die SWU und die Bürgerdienste der Stadt Ulm unter einem Dach –
und das mitten in der Stadt. www.swu.de/servicecenter

Religionssensible Erziehung

Wir haben uns in diesem Jahr intensiv mit unserem christlichen Profil beschäftigt und mit der Frage, wie eine religionssensible Erziehung angesichts der kulturellen und konfessionellen Pluralität in den verschiedenen Bereichen unserer Einrichtung aussehen kann. Religionssensibilität meint eine Grundhaltung der Achtsamkeit, Feinfühligkeit und des Respekts gegenüber dem Phänomen Religion: ihren Gefährdungen ebenso wie ihren Schätzen.

Seit dem Jahr 2006 gibt es im Zentrum >guterhirte< den Arbeitskreis OASE, eine Abkürzung für **O**ffen im **A**lltag **S**piritualität **E**rleben. Dem Arbeitskreis OASE gehören MitarbeiterInnen aus verschiedenen Bereichen an, derzeit arbeiten Frau Steinle, Frau Ungers, Frau Sauter, Frau Strübel, Herr Seifried, Herr Maier, Herr Eckardt, Herr Berger und ich zusammen. Die Aufgaben der OASE sind das Thema „Religion“ und „Religionssensible Erziehung“ lebendig zu halten und weiterzuentwickeln, die Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen und zu fördern, Unterstützung zu geben bei Unsicherheiten und Fragen im pädagogischen Alltag, Angebote im Jahreskreis zu gestalten für die Einrichtung und die Entwicklung von Qualitätsstandards. Frau Sauter, Herr Berger und Herr Eckardt haben in diesem Jahr eine Fortbildung in 5 Modulen am Institut für soziale Berufe in Schwäbisch Gmünd abgeschlossen zum Thema „Mit religiösen Fragen leben und erziehen. Religionssensible Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einer multireligiösen Gesellschaft“. Die Arbeit in der OASE macht viel Freude, weil die Anregungen und Impulse, die eingebracht werden, einen spannenden Erfahrungsaustausch ermöglichen und kreative Umsetzungsideen in die Praxis bewirken. Vielen herzlichen Dank für das große Engagement und die fruchtbare Zusammenarbeit.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die verschiedenen Bereiche unserer Einrichtung geben, wie vielfältig religionssensible Erziehung im Alltag aussehen kann.

Susanne Denoix

Kita Wichtelbären

„Religionssensible Erziehung“ bei den Wichtelbären in der Kindertagesstätte

Die pädagogische Arbeit bei den „Wichtelbären“ ist auf Ganzheitlichkeit ausgerichtet. Die religionssensible Erziehung nimmt dabei einen wesentlichen Platz ein. Alle Mitarbeiter bringen sich mit ihrem religiösen Hintergrund und ihrem Verständnis von Mitmenschlichkeit und sozialer Verantwortung in den Kindergartenalltag ein. Ziel ist es, den Kindern Werte zu vermitteln, die im täglichen Umgang ein harmonisches und rücksichtsvolles Miteinander ermöglichen und den Kindern auch in Zukunft Halt und Orientierung bieten.

Unterstützt wird diese Wertevermittlung durch tägliche Lieder und Gebete sowie durch religiöse Erzählungen aus der Bibel. Den Jahreszeiten, Themen und Festen im Jahreskreis entsprechend, entstehen Projekte zu Texten aus dem Alten und Neuen Testament. Unsere Kinder arbeiten dabei gespannt und neugierig mit. Immer wieder möchten sie, dass ihnen aus der Kinderbibel vorgelesen wird.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Veranschaulichung der Geschichten sind unsere Egli-Figuren, die in gemeinsamer Teamarbeit hergestellt wurden, verbunden mit Bodenbildern nach Kett mit Legematerial.



Egli-Figuren werden zur Darstellung biblischer Geschichten eingesetzt. Gefühle und Absichten werden durch die Körperhaltung der Figuren ausgedrückt. Die Geschichten aus der Bibel werden so für Kinder verständlich und begreifbar. Die Kinder können aktiv dabei mitwirken, die Erzählungen vor ihren Augen lebendig werden zu lassen.

Kita Wichtelbären

Beispielhaft soll hier eines unserer Projekte im Rahmen der religions-sensiblen Erziehung vorgestellt werden:

Unser Projekt in der Osterzeit:

In der Fastenzeit befassten wir uns mit dem Wirken und Leben Jesu und bezogen dabei Texte aus der Bibel ein, z. B. „Bartimäus“ und „Der Gelähmte“. In der Karwoche machten wir uns auf den Weg, möglichst viel über den Menschen Jesus und seinen Leidensweg zu erfahren. Durch Fotos und Musik aus Israel brachten wir den Kindern das Land nahe, in dem Jesus lebte und wirkte. Daran schlossen sich Angebote rund um den Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern an, mit denen wir die Kinder auf einer sehr persönlichen Ebene anzusprechen versuchten und ein „Mit-Erleben“ der Geschehnisse ermöglichen wollten.

Die Ereignisse des Palmsonntags veranschaulichten wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern den Einzug Jesu nach Jerusalem mit unseren Egli-Figuren und vielen bunten Tüchern gestalteten.

Den Gründonnerstag spielten wir in einem Rollenspiel nach: Wir haben unsere Füße gewaschen, um an die Fußwaschung Jesu zu erinnern, legten uns zum Essen auf den Boden, teilten Brot und tranken gemeinsam Traubensaft – so wie Jesus das Abschiedsmahl mit seinen Jüngern feierte. Dies war für die Kinder ein ungewöhnliches und eindrucksvolles Erlebnis.



Die bunten Tücher, die wir beim Einzug Jesu von Jerusalem benutzt hatten, legten wir als Kreuz in die Mitte unseres Raumes und deckten es dann am Karfreitag mit schwarzen Tüchern ab. Wir bauten daneben ein Grab aus Steinen und legten die Jesus-Figur hinein.

Kita Wichtelbären

Unsere Osterfeier bildete den Höhepunkt dieses Projekts: Die schwarzen Tücher wurden entfernt und zum Vorschein kam das bunte Kreuz. Eine brennende Kerze symbolisierte den auferstandenen Jesus.



Als Ausdruck der Hoffnung und Freude der Menschen über die Auferstehung Jesu schmückten die Kinder das Kreuz mit Blumen und Legematerialien. Anschließend feierten wir gemeinsam mit einer Osternestsuche.

Im Rahmen dieses Projekts rund um das Leiden und den Tod Jesu haben wir uns auch weiterführend mit dem Thema Tod in unserer und anderen Kulturen befasst. Gemeinsam mit anderen Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern vom gutenhirten besuchten wir die Ausstellung in Neu-Ulm: „Erzähl mir was vom Tod.“ Wir wurden durch verschieden gestaltete Räume geführt, die mit dem Leben und dem Tod in Verbindung standen: Uhren als Sinnbild der vergehenden Zeit, Computerspiele, in denen der Tod zur Selbstverständlichkeit wird, Stammbäume, Rituale anderer Religionen und Kulturen rund um Tod und Begräbnis.



Wohngruppe Löwen

In anschließenden Gesprächen beschäftigte uns noch lange das Thema Tod. Hier beispielhaft die Gedanken eines 5-jährigen Jungen nach einem Film über das Sterben, der am Ende der Ausstellung gezeigt wurde:

„Manchmal hab ich so Träume. Also wenn ich böse bin, bin ich bei dem bösen Feuerteufel – das hab ich dort in dem Film gesehen. Meine Oma ist schon gestorben. Eigentlich weiß ich, dass sie im Himmel ist – also die war immer lieb – also kommt sie nicht zum Feuerteufel.

War voll cool wie Gott das Kind hochgezogen hat, als es beim Feuerteufel gewesen war.

Warum muss ein kleines Baby sterben? (Ich habe darauf leider auch keine Antwort.)

Ach da fällt es mir ein – weil die krank waren.“

Diese Ausstellung ergänzte unser Projekt in der Fastenzeit und ermöglichte gleichzeitig einen Kontakt über Gruppen- und Altersgrenzen hinaus. Wir hoffen, dass es auch in Zukunft noch viele solche gemeinsame Aktionen geben wird.

Roswitha Schneider und Susanne Sauter für das Team der Wichtelbären

Was ist eigentlich ein Kloster?

Wir alle in der Gruppe Löwen schauten uns den Film über Hildegard von Bingen an.

„So ein Leben im Kloster war richtig hart“, sagt Elza, „keine Heizung, kein Bad, kein Spass.“

Wohngruppe Löwen

“Was ist eine Nonne, ein Mönch, ein Abt und keusch u.s.w.?”

Und irgendwann fragen Elza und Hanna: “Können wir auch mal ein Kloster sehen?”

Also fahren wir drei “Nönnchen” an einem Sommer-Sonntag gen Blaubeuren und spazieren dort durchs Kloster.

Kalt wars da, trotz Sommer, gesungen haben wir in den alten Gemäuern und das war schön, weil es so toll geklungen hat.

Dunkel war der Speiseraum der Mönche früher, reden durften die da nicht – schrecklich!



Heute hat es dort keine Mönche mehr – heute kann man dort im Klo-
stergarten Hochzeitsbilder machen lassen, und wir haben ein schö-
nes Brautpaar gesehen. “So ein tolles Kleid” schwärmen Elza und
Hanna.

Und dann noch was für den “süßen Zahn” - ein Eis im Cafe, wir
beschauen uns die Leute, die vorbeigehen.

Als ich Elza und Hanna frage, ob sie Nonne sein wollten, sagen sie
“Nein danke, lieber da sein, wo es warm ist und wir reden dürfen!”

Drei Nönnchen aus der Löwengruppe



Wohngruppe JAZZ

Religionssensible Erziehung in der Wohngruppe JAZZ

Religionssensibilität meint zunächst eine Grundhaltung der Achtsamkeit, Feinfühligkeit, Behutsamkeit und des Respekts gegenüber anderen und sich selbst.

Der Begriff will ErzieherInnen herausfordern und motivieren, auf die Präsenz des Religiösen im eigenen Leben, im Leben der Kinder und Jugendlichen sowie in der Gesellschaft neu zu achten und diese wahrzunehmen.

Bei uns auf der Gruppe heißt dies, sensibel zu sein für die verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen.

Das rituelle Gebet vor dem Essen, das auch zum Ruhigwerden und Ankommen dient, ist eine gute Möglichkeit, Gebete verschiedener Religionen miteinander zu erleben.

Der Interkulturelle Kalender, der einen Anhaltspunkt für die verschiedenen Feste und Feiern gibt, ist sehr gut geeignet, um mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und ihr Interesse an den eigenen sowie fremden Festen zu wecken.

Hier lassen sich bestimmt noch viele alltägliche Situationen beschreiben, in denen bewusst oder unbewusst „religionssensibel“ gearbeitet wird.

Um religionssensibel arbeiten zu können, muss man kein theologischer „Virtuose“ sein, sondern einfach eine pädagogische Fachkraft mit Herz und Verstand, die sich auch für religiöse Fragen junger Menschen und für die Welt der Religionen interessiert.

Somit ist auch in der religionssensiblen Erziehung, wie in der Pädagogik generell, die eigene Person und die Beziehungsqualität der Schlüssel zum Erfolg.

Christoph Eckardt für die Wohngruppe JAZZ

Wohngruppe Villa

Interviews zu Werten und Normen auf der WG Villa

Auf der Wohngruppe Villa wohnen 8 Mädchen, die alle in ihrer Person individuell gesehen werden. Sie haben ihre eigenen prägenden Erlebnisse. In unserem Gruppenalltag finden verschiedene Normen und Werte ihren Platz. Diese im Alltag miteinander zu verknüpfen, ist unsere Herausforderung. Hier ein kurzes Blitzlicht:

Interview mit Nadine S.

Was bedeuten dir Werte und Normen?

Werte und Normen bedeuten mir solange etwas, wie sie mir helfen und mich nicht daran hindern, meinen eigenen Weg zu gehen.

Welche Werte sind für Dich wichtig?

Nächstenliebe

Was ist für dich wichtig im Umgang mit den anderen?

Mir ist es wichtig, andere Menschen so zu behandeln, wie ich selbst behandelt werden möchte.

Was bedeutet für dich Religion?

Ich bin mir nicht ganz sicher, was die Religion mir wirklich bedeutet. Ich habe Schwierigkeiten, an etwas zu glauben, das ich nicht riechen, fühlen und anfassen kann, deshalb ist die Religion für mich ein etwas schwieriges Thema.

Interview mit Lisa K.

Was bedeuten dir Werte und Normen?

Man soll nicht lügen, soll ehrlich sein, offen zu anderen Menschen. Wichtig ist, sich gegenseitig zu akzeptieren.

Welche Werte sind für dich wichtig?

Sich gegenseitig zu akzeptieren.



Wohngruppe Villa

Was ist für dich wichtig im Umgang mit den anderen?

Offenheit gegenüber anderen Kulturen und keine Gewalt.

Was bedeutet für dich Religion?

Ich beschäftige mich nur im Schulunterricht mit Religion. Ansonsten hab ich mir dazu noch nicht viel Gedanken gemacht.

Interview mit Chanel R.

Was bedeuten dir Werte und Normen?

Viel, sie sind für das Zusammenleben wichtig.

Welche Werte sind für Dich wichtig?

Ehrlichkeit, Vertrauen, Zusammenhalt und Offenheit.

Was ist für Dich wichtig im Umgang mit den anderen?

Dass man sich nicht anlügt oder beklaut und man nett zueinander ist.

Was bedeutet für Dich Religion?

Dass eine Gemeinschaft zusammenhält und an das Gleiche glaubt und dass niemand deshalb eingeschüchtert wird.

Interview mit Caro V.

Was bedeuten Dir Werte und Normen?

Die eigene Meinung haben zu dürfen.

Welche Werte sind für Dich wichtig?

Ehrlichkeit, Treue, Zuverlässigkeit und Schutzinstinkt für andere.

Was ist für Dich wichtig im Umgang mit den anderen?

Dass man Vertrauen zeigt und Zuverlässigkeit, wir miteinander reden können.

Was bedeutet für Dich Religion?

Hab noch nicht wirklich darüber nach gedacht. Aber irgendwas gibt es bestimmt.

Wohngruppe Jule

Interview mit Rachel D.

Was bedeuten Dir Werte und Normen?

Werte sind wichtig und bedeuten mir auch viel. Anders als die Normen. Ich finde es gut, wenn Menschen gegen Normen verstoßen. Es sei denn, sie verletzen andere Menschen damit. Dann nicht.

Welche Werte sind für Dich wichtig?

Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Toleranz, Vertrauen und Achtsamkeit.

Was ist für Dich wichtig im Umgang mit den anderen?

Dass man anderen Menschen ohne Vorurteile begegnet. Man sollte jeden Menschen mit Respekt behandeln.

Was bedeutet für Dich Religion?

Eine Gemeinschaft, in der jeder an etwas glaubt und alle für einander da sind. Ob reich oder arm. Wichtig ist, dass man den Weg, wie Menschen zu Gott finden, akzeptieren muss.

Kathrin Grimm für die Wohngruppe Villa

Die Mädchen der WG Jule übernehmen Patenschaft

Die Mädchen der Wohngruppe Jule sind nun seit April 2012 Paten eines kleinen Mädchens aus Kenia.

Die Idee entstand im Rahmen eines Projektes der Anerkennungspraktikantin zum Thema "Soziales Engagement fördern".

Ziemlich schnell waren die Mädchen Feuer und Flamme für dieses Projekt. Der Verein schwarz-weiß e.V. (<http://www.kenia-hilfe.com>) wurde von einer Familie aus Bayern gegründet. Nach reichlicher Überlegung kamen die Mädchen zusammen mit den ErzieherInnen auf die Idee, eine Patenschaft bei diesem Verein abzuschließen.

Das Patenkind der Wohngruppe Jule heißt Faith, was auf deutsch 'Glaube' bedeutet, sie ist 3 Jahre alt und lebt, seit sie 2 Monate ist, in einer Einrichtung in Kenia. Mit einer monatlichen Spende, welche sich

Wohngruppe Jule



aus kleinen Beiträgen der Mädchen und der ErzieherInnen der WG zusammensetzt, kann Faith Bildung, Verpflegung und eine Perspektive für die Zukunft geboten werden. Im Rahmen der Projektabende konnten sich die Mädchen mit ihrem Patenkind beschäftigen, es wurden bisher Pakete mit Sachspenden zusammen gestellt, die kenianische Kultur betrachtet, Informationen über den Verein gesammelt und vieles mehr.



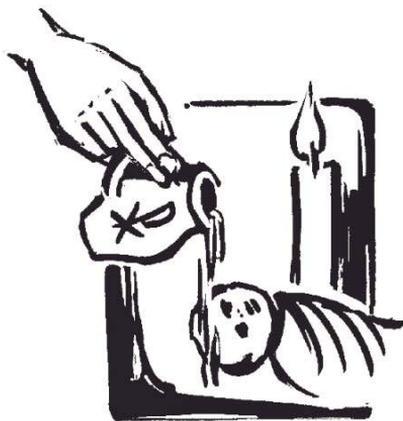
Die Mädchen haben große Freude an diesem Projekt und die Wohngruppe möchte die Patenschaft auch weiterführen.

Juliane Doehring für die Wohngruppe Jule

Eine ganz besondere Taufe

Auch im Mutter- / Vater-Kind-Wohnen greifen wir religionspädagogische Themen im Alltag auf. Dazu gehört für uns, dass wir den Müttern, Vätern und Kindern, die bei uns wohnen, die Möglichkeit geben, das Fest der Taufe mit ihren Familien hier in der Einrichtung zu feiern. Das Fest der Taufe bedeutet, aufgenommen zu werden in die große Gemeinschaft mit der Zusage: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“. Die Taufe ist auch eine Möglichkeit, Dank zu sagen und um den Segen zu bitten.

Eine der bisher bei uns durchgeführten Taufen war auf verschiedene Art und Weise eine ganz besondere. Die Gestaltung der Einladungen, bis hin zu den Gesprächen mit dem Pfarrer, nahm die Familie selbst in die Hand. Am Taufsonntag war ich um die vereinbarte Uhrzeit an der Kirche und die Familie ließ auf sich warten. Der Pfarrer und ein Teil der Verwandtschaft übte sich mit mir in Geduld. Das späte Ankommen von Familie X war ein besonderer Moment. Es wurde deutlich, dass es der Familie nicht um Äußerlichkeiten wie zum Beispiel Kleidung ging, sondern darum, mit der ganzen Familie zu feiern. Der Pfarrer hielt den Gottesdienst eher kurz und holte zum Schlusseggen alle nach vorne an den Altar. Ich empfand dies als sehr schön und familiär und auch Familie X war begeistert. Ein behindertes Mädchen der Familie war so begeistert, dass sie den Pfarrer sehr genau beobachtete und sein Verhalten mit allen Gesten und Worten nachahmte. Besonders schön fand ich, wie sie sich bei besagtem Schlusseggen direkt neben dem Geistlichen am Altar platzierte und die Arme, ebenso wie er, weit ausbreitete.



Wohngruppe Wolf

Mit der Straßenbahn fuhr die Familie dann zum Zentrum >guter-**hirte**<, wo Leberkäse und Kartoffelsalat schon auf sie warteten. Ich denke, dass Familie X den Tag sehr genossen hat und es ein gelungenes Fest war. Inwiefern sich die Familie in den kommenden Jahren zurück erinnern wird und wie das Getauftsein des kleinen Mädchens auf die gesamte Familie wirken wird, bleibt offen. Vielleicht wurde ein Zugang ermöglicht. Ich fand es gut, dass die Familie hier bei uns die Möglichkeit hatte, auf ihre eigene Art und Weise zu feiern und ich habe mich sehr gefreut, dies miterleben zu dürfen.

Lena Rabenstein für Mutter-/Vater-Kind-Wohnen

Religionspädagogische Integration auf der Wohngruppe Wolf

Es ist schon fast Tradition auf der Wohngruppe Wolf, dass ein gewisser Prozentsatz der Bewohner jugendliche Asylbewerber sind. So ist das Spektrum der Herkunftsländer breit gefächert und reicht derzeit von Afghanistan über den Iran nach Algerien und Marokko. Meistens gehören diese Jugendlichen dem islamischen Glauben an. Dabei ist es aber wichtig zu wissen, dass es auch unter den Muslimen zu Spaltungen kam.

Die überwiegende Mehrheit im Islam bezeichnet sich als Sunniten, die sich stark am Leben und Wirken des Propheten Mohammed orientieren. Die zweitgrößte Gruppe macht die Gemeinschaft der Schiiten aus. Für sie ist der Imam der oberste Führer der Gemeinde und auch eine Art Prophet, der blutmäßig von diesem abstammen muss. Der Imam interpretiert die Offenbarung des Koran und ist der Mittler zwischen Gott und der Gemeinde. Seine Lehrentscheidungen gelten als sündlos und unfehlbar.

Die Sufi hingegen sind die Mystiker im Islam. Sie predigen die Liebe zwischen Gott und den Menschen und streben nach Armut und Askese. Aus dieser Gruppe sind die Derwische besonders bekannt. Sie versetzen sich durch Musik und Tanz in mystische Ekstase. Der Sufismus spielt in der Volksfrömmigkeit des Islam eine bedeutende Rolle.

Wohngruppe Wolf

Hervorstechendes Merkmal im Islam ist der reine Monotheismus. Allah ist der eine Gott, der unteilbar ist und niemand neben sich hat.

Für den Gläubigen gelten folgende fünf Säulen als Orientierung:

das Glaubensbekenntnis

das rituelle Gebet

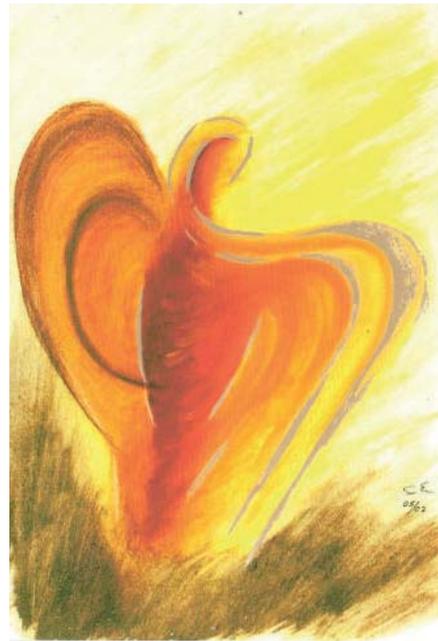
das Almosen geben

das Fasten im Monat Ramadan

die Wallfahrt nach Mekka, sofern es die Mittel erlauben.

Bei der Aufnahme der Jugendlichen in die Wohngemeinschaft ist es uns wichtig, auch über ihren Glauben mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wir wollen hören, aus welcher Kraftquelle der Jugendliche schöpfen kann, wenn es ihm zum Beispiel einmal nicht so gut gehen sollte.

Natürlich orientieren wir uns maßgeblich am christlichen Jahreskreis. Wir versuchen zu vermitteln, was unsere Festtage und ihre reiche Symbolik bedeuten. Dabei konnten wir feststellen, dass Jesus, Maria und Josef auch im Koran namentlich erwähnt sind. Auch das Bild des Engels, als Bote Gottes, spielt im islamischen Kulturkreis eine Rolle. Den Engel haben wir in der WG als Symbol ausgesucht, der dafür stehen kann, dass es in unserem Leben eine Kraft gibt, die über uns hinaus weist, die uns beschützt und uns hilft, mit dem Leben insgesamt zurechtzukommen.



Tagesgruppe Abteistraße

Interview mit unseren Kindern aus den ehemaligen Tagesgruppen TG 5, TG 2 und TG 1.

Wie war für euch der Umzug aus eurer alten Tagesgruppe in die Tagesgruppe Abteistraße?

„Es war sehr stressig. Man musste so viel zusammenpacken und wieder ausladen.“

„Ich finde es blöd, denn ich hatte dort mehr Freunde.“

„Ich habe jetzt einen viel weiteren Weg von Böfingen nach Wiblingen.“



Was ist jetzt das Beste an der neuen TG?

„Es gibt hier mehr Klos. Außerdem ist die Gartenarbeit weniger.“

„Es gibt jetzt ein extra Spielzimmer in dem man die Legostadt für eine Weile stehen lassen kann.“

Außerdem haben wir von allen Gruppen die besten Spielsachen bekommen.“

„Der Toberaum und der Garten sind größer als in der alten TG.“

Was wünscht ihr euch für unsere Gruppe?

„Dass wir zusammen in die Freizeit fahren.“

„Dass wir uns gut verstehen und nicht streiten.“

„Dass ich in der TG bleiben darf.“

Semira Ghediri und Sandy Bass für die Tagesgruppe Abteistraße



Gut für die Menschen.
Gut für den Wirtschaftsraum.



Als engagierter Partner der Menschen und Wirtschaft in der Region, leisten wir täglich unseren Beitrag für einen lebenswerten Innovationsstandort mit Zukunft.

Ambulante Hilfen

Religionssensibles Arbeiten in den Ambulanten Hilfen

Seit August arbeite ich als neuer Mitarbeiter im Ambulanten Bereich und betreue eine Familie, in der ich als Sozialpädagoge, aber auch als Theologe gefragt bin.

In dieser Familie betreue ich 3 Jugendliche und ihre Mutter. Diese hat im Endstadium Krebs, lebt aber immer noch zuhause mit ihren Kindern. Die Jugendlichen sind 13, 15 und 19 Jahre alt und leben mit der Mutter gemeinsam in einem kleinen Reihenhaus.

Mein Auftrag in der Familie ist es, das Thema Tod anzusprechen, den Kids alle notwendigen Hilfen zu geben und sie und ihre Mutter auf dem begrenzten Weg, den sie noch gemeinsam haben, zu begleiten.

Bei dieser Arbeit kann ich sowohl auf meine Erfahrung als Sozialpädagoge zurückgreifen wie auch auf meine Ausbildung als Diplomtheologe. Außerdem kommt mir in dieser Arbeit zugute, dass ich, seit es in unserem Hause die OASE gibt, einer der Kollegen bin, die hier zusammenarbeiten. Unter anderem hat die OASE den Anspruch, die religionssensible Erziehung in unserem Haus nicht nur publik zu machen, sondern dieses neue Konzept auch in die Realität umzusetzen. Indem ich eine gute Beziehung zu allen Personen in der Familie aufbaue, das Vertrauen jedes einzelnen bekomme und so zu jedem eine gewisse Nähe habe, kann ich mit allen zusammen, aber auch mit jedem Einzelnen über alle möglichen Themen reden. Der Tod, der eigentlich für alle in der Familie ein Thema ist, das man ganz gerne vor sich herschiebt, über das man nicht gerne reden und von dem man, wenn darüber geredet wird, gerne ablenkt, kann in einer Atmosphäre der Nähe, des Füreinander-Daseins auch zum Thema gemacht werden.

Die Mutter hat mit mir gemeinsam überlegt, wie sie sich ihr Begräbnis vorstellt, wo und wie sie begraben werden will und auf welchem Friedhof.

Ambulante Hilfen

Sie hat zusammen mit mir dafür gesorgt, dass eine Patientenverfügung da ist, in der zwei Personen in ihrem Sinne Dinge beschließen können, wenn sie dazu nicht mehr im Stande ist. Desweiteren haben wir dafür gesorgt, dass ihr letzter Wille schriftlich festgehalten ist und auch jemand weiß, wo er zu finden ist. Sie hat ihre Wünsche geäußert, wie sie es sich vorstellt, dass es weitergehen soll, wenn sie mal nicht mehr da ist. Sie hat sich das Hospiz angeschaut, wo sie ihre letzten Tage verbringen möchte.

Die älteste Tochter, die außerhalb von Ulm zur Schule geht, fuhr früher immer mit einem schlechten Gewissen sonntags in die Schule und hoffte, ihre Mutter am Freitag noch zuhause anzutreffen. Diese Situation hat sich geändert, seit jemand da ist, der in engem Kontakt mit ihrer Mutter ist. Gespräche mit der Mutter sind, seit sie einen Luftröhrenschnitt hat, nur noch über das Handy per SMS oder über das Schreiben möglich.

Die beiden Jüngeren können über das Thema „Was ist wenn...“ zwar reden, aber es fällt ihnen sehr schwer und ich muss es ihnen fast aufdrängen.

Seit allen klar ist, wie die Mutter gerne hätte, dass es später weitergehen soll, ist das Thema zwar angesprochen, aber je nach Alter der Jugendlichen gehen sie ihm dennoch aus dem Weg.

Die Mutter möchte gerne noch Weihnachten und Sylvester zuhause erleben, ist jedoch bis dahin an zwei Orten zuhause. Von Sonntagabend bis Freitagmittag ist sie im Hospiz und am Wochenende ist sie bei ihren Kindern zuhause.

Es steht noch, an mit allen Familienangehörigen und Verwandten zu klären, wie es weitergeht, doch es sind alle guter Dinge, dass wir das gemeinsam hinbekommen.

Wir haben es fertig gebracht, dass trotz allem „Schweren“ in der Familie immer noch gelacht und gescherzt werden kann.

Thomas Maier für die Ambulanten Hilfen

Gruppe FELIX

Christliche Werte in der Gruppe FELIX

In dem christlich geprägten Haus in Söflingen, in dem ca. 100 Jahre Klosterschwester gewohnt und gewirkt haben, leben wir mit unserer Kindergruppe FELIX nach dem christlichen Jahreskreis. Vor dem gemeinsamen Mittagessen darf immer ein Kind das Tischgebet sprechen. Es gibt zwei Gebetswürfel, von dem ein Kind ein Gebet lesen kann. Für die Kinder ist es immer sehr wichtig vorzulesen, sie vergessen das Gebet nie. Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind, egal welcher Glaubensrichtung, sich frei entscheiden kann. Aber Gebete gibt es ja in jedem Glauben. Nikolaus, Weihnachten und Ostern werden von uns traditionell gefeiert:



Die Vorweihnachtszeit, der Advent, wird bei uns mit Dekorieren der Räumlichkeiten begonnen. Selbstgebastelte Sterne, Naturmaterialien, die bei Spaziergängen gesammelt werden, verwandeln die Räume und bewirken eine besinnliche Stimmung. Es wird gewerkelt und gebacken, der Duft durchströmt das Haus. Abends, vor dem nach Hause gehen, sitzen wir beisammen, Kerzen brennen und die Kinder lesen Advents- oder Weihnachtsgeschichten oder Gedichte vor. Es entstehen Gespräche über Weihnachten. Was war da? Was ist Weihnachten, wie feiert jeder Weihnachten? Die Kinder erzählen, je nach Nationalität und Glaubensrichtung, wie es bei ihnen so ist. So entsteht eine Vielzahl von Eindrücken und alles hat seine Berechtigung.

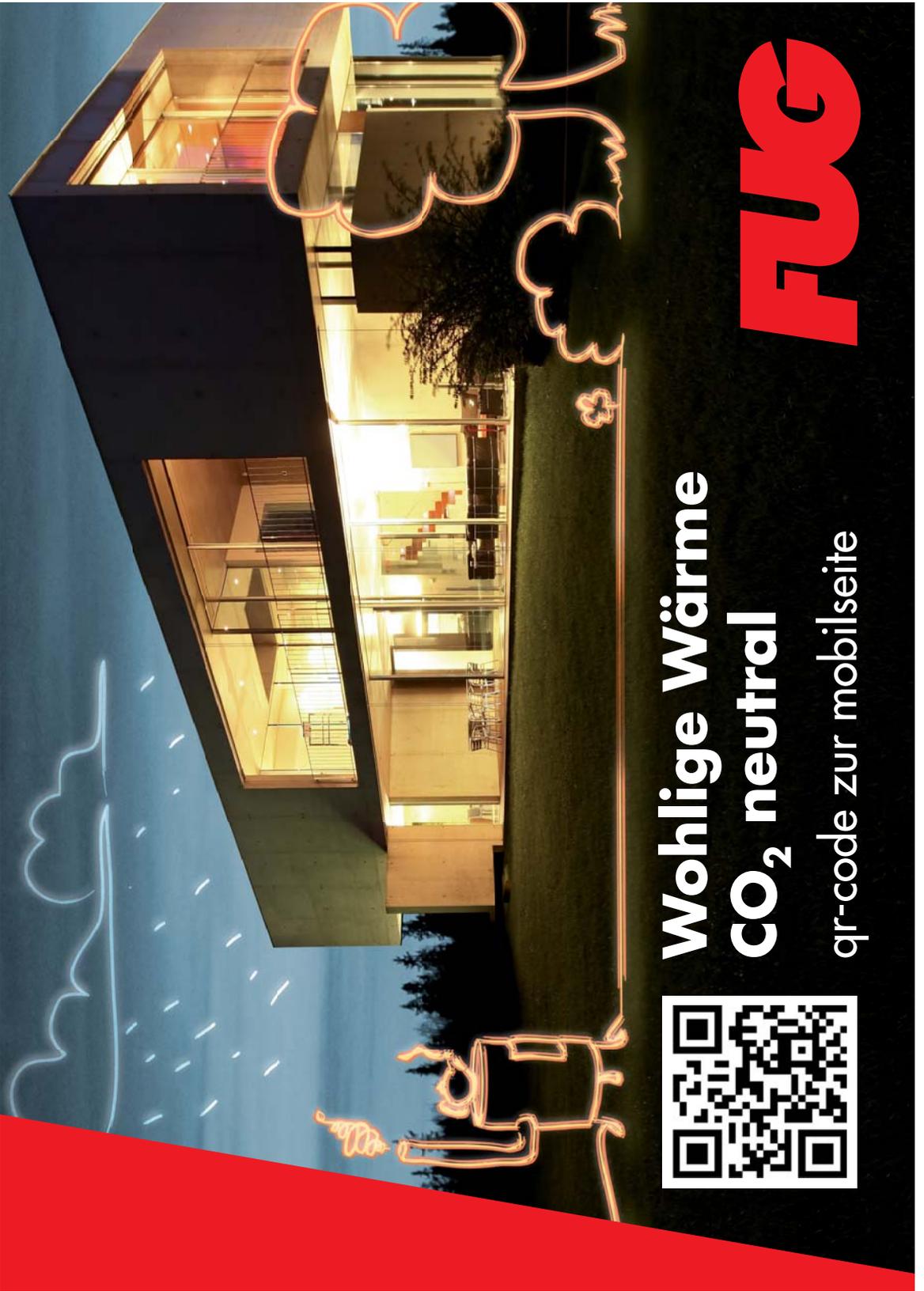
Unsere traditionelle Weihnachtsfeier mit den Kindern findet kurz vor den Ferien an einem Nachmittag statt.

Dafür studieren ein paar Kinder unter Anleitung ein Musikstück mit Flöte, Gesang und Klavier ein.

Wir bereiten ein Festessen vor und es gibt ein kleines Geschenk. Mit Kerzenlicht und Weihnachtsmusik begehen wir „unseren“ Heiligabend.

Und eine Weihnachtsgeschichte wird vorgelesen.

Bernhard Seimetz für die Gruppe FELIX



**Wohlige Wärme
CO₂ neutral**

qr-code zur mobilseite



FUG



guterhirte

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Prittwitzstraße 13-17

89075 Ulm

Tel: 0731 -9 22 70 - 0, Fax: 0731 - 9 22 70 - 70

www.guterhirte-ulm.de

e-mail: info@guterhirte-ulm.de

- Stationäre Kinderwohngruppen
- Stationäre Jugendwohngruppen
- Mutter- / Vater-Kind-Wohnen
- Heilpädagogische Tagesgruppe
- Gruppe Felix
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Betreutes Jugendwohnen
- Soziale Gruppenarbeit
- Sozialraum Böfingen
- Sozialraum Mitte-Ost
- Sozialraum Wiblingen
- Kindertagesstätte



Bankverbindung:

guterhirte e.V.

Konto: 103 622

BLZ: 630 500 00

Sparkasse Ulm